

**Seite:** 76  
**Rubrik:** Schwerpunkt Bürokratie

**Gattung:** Zeitschrift/Magazin  
**Auflage:** 29.590 (gedruckt) 17.722 (verkauft)  
28.738 (verbreitet)

# Und wie sieht es bei den Ärzten aus?

Dr. Bernd Hontschik kommentiert die Bürokratie im Gesundheitswesen

Die Bürokratie genießt keinen guten Ruf. Die Bürokratie steht im Wege. Die Bürokratie verhindert alles, was unbekannt, ungewohnt, fantasievoll und zukunftsorientiert ist. Die Bürokratie ist immer eine Hürde, nie eine Hilfe. Niemand würde sich selbst stolz einen Bürokraten nennen. Ein Bürokrat ist stur, unflexibel und das Gegenteil von kreativ. Wie sieht es aus mit der Bürokratie im Gesundheitswesen? Steht sie einer guten Medizin im Wege?

Auf jeden Fall nimmt sie immer mehr Raum ein. Ein Beispiel: Als niedergelassener Arzt muss man heute schon ein Meister im Umgang mit Buchstaben und Zahlen sein, wenn man an der Bürokratie nicht verzweifeln will:

32019 – M – 11111955 – 22092011 – D – M72.0+BG – M54.99+G – Z – 07211 + 88115 (400712300) + 07311 + 34232(Mult. 2); 10102011 – D – M72.0+RG – Z – 07211 + 88115 (400712300) + 07311 + 31800/OP: 5-842.61L + 31126/OP: 5-842.61L + 31506/OP: 5-842.61L + 40100; 12102011 – Z – 31621/OD 10102011/OP: 5-842.61L; 15102011 – Z – 01100; 20102011 – Z – 99990; 27102011 – Z – 99990; 03112011 – Z – 30420; 14112011 – Z – 99990.

In Worten: Im September 2011 habe ich den männlichen 56-jährigen Patienten mit der laufenden Patientennummer 32019 über die Veränderungen seiner Hohlhand beidseits aufgeklärt. Nach einigem Überlegen hat er sich entschlossen, im Oktober 2011 den Mb. Dupuytren seiner rechten Hand von mir operativ sanieren zu lassen. Anästhesiemethode, Nachbehandlung, Verbandswechsel, Kontrolluntersuchungen – alles ist kodiert, kann EDV-lesbar zur Abrechnung bei der KV eingereicht werden.

„Ärzte wünschen sich mehr Zeit für ihre Patienten und weniger Zeit am Schreibtisch. Daher betrachten wir die Entwicklung mit Sorge“, konnte man jüngst auf der Homepage der Kassenärztlichen

Bundesvereinigung (KBV) lesen, nachdem dort zum dritten Mal der „Bürokratie-Index“ veröffentlicht worden war. Man konnte nachlesen, dass in einer durchschnittlichen Arztpraxis 60 ganze Tage im Jahr, im ganzen niedergelassenen ärztlichen Bereich 54,5 Millionen Arbeitsstunden für bürokratische Tätigkeiten aufgewandt werden mussten, was eine Zunahme von 0,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutete. Natürlich ist Bürokratie unverzichtbar beim Ausfüllen wichtiger Formulare von Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen über Rezepte bis hin zu Attesten für Behörden oder Pflegedienste. Die KBV geht dennoch davon aus, dass 25 Prozent der Bürokratiebelastung abgebaut werden könnte, das sind 25 Prozent wertvoller ärztlicher Arbeitszeit, die für die Kranken zu Verfügung stehen könnte. Die Zeit, die man als Arzt für die direkte Arbeit mit seinen Patienten nutzen kann, wird immer knapper. Das liegt nicht nur an der Bürokratie, aber sie ist schon einer der wichtigsten Zeitfresser. Im Krankenhaus ist für die ärztliche Tätigkeit seit der Einführung des Bezahlsystems nach Diagnosis Related Groups (DRG), also nach Diagnosen, eine schwere Zeit angebrochen. Die korrekte Verschlüsselung der DRGs ist für das Krankenhaus überlebenswichtig und nimmt dementsprechend großen Raum ein. Zusätzlich ist eine große Zahl von Ärzten in den Controlling-Abteilungen der Krankenhäuser damit befasst, die Diagnose-Codes zu optimieren, um eine möglichst hohe Vergütung zu erreichen. Mindestens genauso viele Ärzte sind auf der „Gegenseite“, beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen, den ganzen Tag damit beschäftigt, die von den Krankenhäusern eingereichten Diagnose-Codes auf Fehler, Übertreibungen oder gar Fälschungen zu überprüfen. Tausende von darauf beruhenden Klagen der Krankenkassen blockieren derzeit die Sozialgerichte bundesweit.

Die absurde Idee, dass Krankenhäuser schwarze Zahlen schreiben müssen, die Einführung des Bezahlsystems nach Diagnosen, die Halbierung der durchschnittlichen stationären Liegezeit, der massive Personalabbau besonders im pflegerischen Bereich haben die ärztlichen Arbeitsmöglichkeiten dramatisch verschlechtert. Noch nie mussten Ärzte so viel Zeit „am Schreibtisch“ verbringen, noch nie hatten Ärzte so wenig Zeit für ihre eigentlich medizinische, ärztliche Tätigkeit.

In unserem Gesundheitswesen findet zur Zeit unter großem politischem Druck eine schlagartige und flächendeckende Digitalisierung statt, obwohl grundlegende konzeptionelle und rechtliche Absicherungen, besonders hinsichtlich des Datenschutzes und der ärztlichen Schweigepflicht, ungelöst geblieben sind. Es wird dies zu einer enormen Ausweitung der Bürokratisierung führen. Während die Protagonisten mit Vereinfachung der Kommunikation, Vermeidung von Dopplungen und Bürokratieabbau werben, entsteht gleichzeitig ein enormer Zusatzaufwand vor Ort, besonders durch den Datenschutz, der personell und organisatorisch gemeistert werden muss. Die finanziellen und personellen Investitionen übersteigen schon jetzt in den Arztpraxen die versprochenen Vorteile. Eine Meldung der KBV vom 25. April 2019 macht deutlich, wie sich die Vorteile einer Bürokratie durch eine Bürokratisierung ins Gegenteil verkehren: „Für eine sichere Firewall beim Parallelbetrieb des Konnektors haftet der Arzt.“ Der Datenschutz in der Arztpraxis liegt in der Hand des Praxisinhabers! Vor diesem Hintergrund sei es wichtig, dass sich der Arzt vom Servicetechniker genau erläutern lasse, was dieser mache.

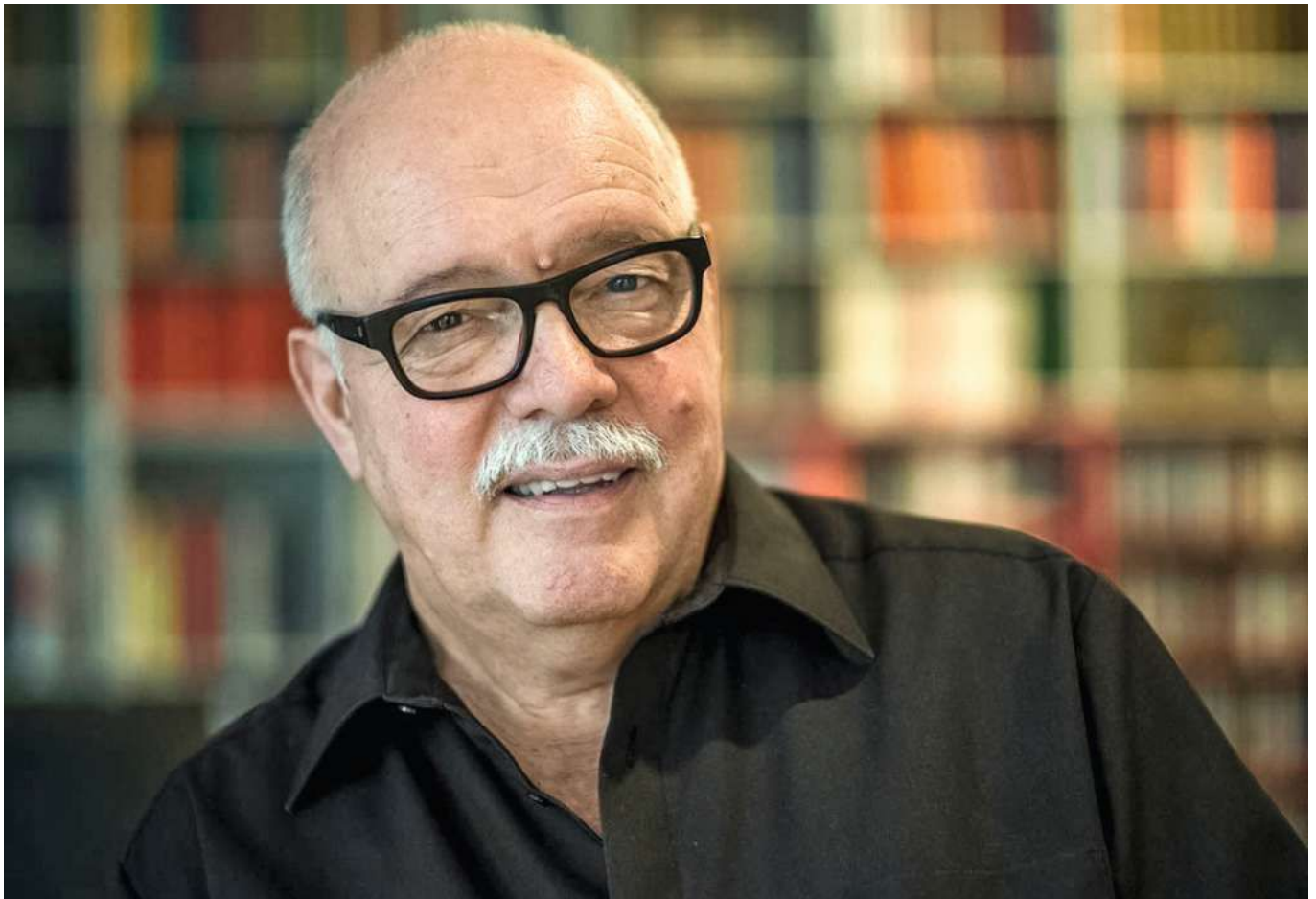
Spätestens jetzt weiß ich nicht mehr, ob ich lachen oder weinen soll. Als Arzt soll ich einen IT-Servicetechniker überwachen, soll den Unterschied zwischen

serieller und paralleler Konnektierung verstehen, IP-Adressen unterscheiden und Firewalls mit oder ohne VPN-Tunnel an- oder abschalten können. Und selbst wenn ich das könnte, wann soll ich das machen? Vor der Sprechstunde, während oder danach? Vielleicht am

Wochenende. Was der Service-Techniker zu diesem Terminvorschlag wohl sagen wird?

Bürokratie wird immer dann zur Qual, wenn die eigentlichen Aufgaben des bürokratisierten Bereichs in den Hintergrund treten. Es ist die Übernahme der

Macht durch die Bürokratie in ihrer modernen Form, der Informationstechnologie, und durch diejenigen, die daran sehr gut verdienen. Das lässt sich im Gesundheitswesen zur Zeit gut beobachten. |



**Dr. med. Bernd Hontschik**, Chirurg und Publizist, lebt in Frankfurt am Main und schreibt seit vielen Jahren als Kolumnist in der „Frankfurter Rundschau“. Zudem ist er Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift „chirurgische praxis“ und Herausgeber der Buchreihe „medizinHuman“ im Suhrkamp Verlag ([www.medizinHuman.de](http://www.medizinHuman.de))., Foto: Ute Schendel



Fotonachweis: Foto: grafikplusfoto – stock.adobe.com

**Wörter:** 889

© 2019 PMG Presse-Monitor GmbH